Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 5 (1949)

Heft: 8

Buchbesprechung: Sammlung deutschsprachlicher Übungshefte [Toni Lang]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Büchertisch

Sammlung deutschsprachlicher Abungs= hefte für die Mittelschulen und den Selbstunterricht. Bon Prof. Dr. Paul Lang. Verlag Sauerländer, Aarau. Heft 1: Die Satzeichen. Heft 2: Schwierigkeiten der Rechtschreibung. Heft 3: Schwierigkeiten der Gram= matik. Ie 48 Seiten, brosch. Fr. 1.50.

Diese verdienstliche Sammlung beruht auf den Erfahrungen eines Mittelschul= lehrers, dem in den zwanzig Jahren seiner Tätigkeit immer wieder dieselben Fehler por Augen gekommen sind. Im 2. Seft, das der Rechtschreibung gilt, ift der Stoff zunächst geordnet in die Abschnitte: Länge und Rurze, Groß= und Rleinschreibung, Silbentrennung; besondere Abschnitte find schwierigen und feltenen deutschen Wörtern und den Fremdwörtern gewidmet. Voraus gehen jeweilen klar gefaßte Regeln, die dann in einer Reihe von Diktaten geschickt angewandt werden, die Unterscheidung zwischen Große und Rleinschreibung zum Beispiel in dem Sat: "Man sah hundert Reiter, aber Taufende von Fußfoldaten." Bielen diefer gusammenhanglofen Gage sieht man es freilich an, daß sie zu einem lehrhaften 3wecke bestimmt sind, aber da ja der 3weck nicht unheilig ift, kann man sich das Mittel gefallen laffen, besonders wenn, was oft vorkommt, die logische Gewalttat durch Humor gemildert wird wie etwa in dem Beispiel: "Im Birkus Rnie fah Toni, wie der Clown eine goldgelbe Bitrone auf seiner Nafe balancierte", das die heute gultige Wiedergabe des fruher in Fremdwörtern allgemein üblichen Buchstabens c einübt. Sogar an so un= möglichen Sägen kann man lernen, wie man gewisse Fremdwörter schreibt: "Ich liebe den Rhabarber enthusiastisch, ebenso die griechische Mythologie, dagegen gar nicht die Migräne." Man denkt an Shakespeare: "Ist das schon Tollheit, hat es doch Methode." Die Heiterkeit, die manche Beispiele erregen, mag dem Schüler über die Öde der Sache hinweghelsen. Doch solzgen am Schlusse jeweilen auch zusammenshangende Stücke aus anerkannten Schriststellern.

Im 3. Seft werden die häufigsten Fehler im Gebrauch des Geschlechts, in der Bildung der Mehrzahl und der Fallformen und andere grammatische Schwierigkeiten bekämpft. Die Ubungen bestehen teils darin, daß ber Schüler anhand ber Regeln falsche Formen uud Sätze verbeffert: "Der Raffee schmeckt mir auch ohne den Butter", oder angedeutete Wörter in die richtige Form bringt: "Die Großmutter des (Herr Stadtpräsident) ift hundertjährig geworden", oder es find aus einer Reihe von Sätzen die falschen von den richtigen zu unterscheiden. So sind aus 10 Sägen die drei mit richtiger "Inversion" herauszufinden, g. B. "Bum Glück konnte ber Rleine etwas schwimmen und sah ein in ber Nähe ftehender Mann den Borfall." Daß "bilden" und "bedeuten" den Wenfall verlangen, ift mit Recht angeführt; leider fehlen dazu die übungsbeispiele. kämpft werden der falfche Wesfall "un= serer" von "wir", das begründende "in= dem" ("Indem ich beinahe achtzig bin, muffen Sie meine zittrige Schrift entschuldigen"), das ebenfalls falsche begründende "nachdem" ("Nachdem Sie uns den Rabatt nicht gewähren, verzichten wir...") und andere häufige Fehler.

In einem folchen Werklein, in bem

Hunderte von Beispielen vorkommen, wird man doch einige vermiffen, andere als überfluffig empfinden, andere vielleicht sogar als falsch. In Heft 2 dürfte unter den Wörtern, die man heute mit f schreiben darf, "Fotografie" nicht fehlen; neben "Motor" wird auch "Autor" bei uns häu= fig auf der zweiten Silbe betont. Seit einigen Sahren kann man schon nicht mehr im "Organ des Schweizerischen Radfahrerbund" lefen; benn die Schriftleitung hat daraus — zu ihrer Ehre sei's gesagt ein "Organ des . . . Radfahrerbundes" ge= macht. Dag "trog" in der Schweiz meistens mit dem Wemfall verbunden wird, ift nicht so merkwürdig, wie es dem Berfasser zu sein scheint, sondern ganz ver=

nünftig und eigentlich allein richtig. Das= selbe trifft zu bei "bank", bas gar nicht angeführt wird. Man sieht auch nicht recht ein, weshalb zwischen Mundart und Schriftsprache eine "Diskrepang" befteben foll; ein "Unterschied" oder "Gegenfag" täte es auch. Merkwürdig mutet an, daß die mit Vorsilben abgeleiteten Wörter als Busammensegungen betrachtet werden und deshalb die überflüffige Belehrung er= scheint, das Mittelwort von "zerreißen" nehme die Vorsilbe ge- nicht an im Gegenfat zu "untergeben": untergegangen. Das wären ein paar Berbesserungen, die in einer zweiten Auflage angebracht wer= den könnten, wenn eine solche, wie zu hoffen ift, bald nötig werden follte.

Briefkasten

F. J. Ob folgende Sätze richtig seien: Ihre Sendung haben wir erhalten und danken Ihnen dafür. — Leider können wir Ihren Aufsatz nicht gebrauchen und senden Ihnen deshalb das Manuskript als Beislage zurück. — Die uns versprochenen Zeislen haben wir erhalten und teilen Ihnen dazu folgendes mit.

Die Säte haben das gemeinsam, daß sie nicht mit dem Satzgegenstand (wir), sondern mit einer Ergänzung (Ihre Senstung, Die . . . Jeilen) oder einer Umsstandsbestimmung (Leider) beginnen und eine zweite Aussage mit "und" anknüpsen, wobei die Gesahr entsteht, daß der Leser die Spitzenbestimmung auch auf die zweite Aussage bezieht. Trotzdem können die Sätze als richtig anerkannt werden. Ein Bedant würde freilich schreiben: "Wirhaben...erhalten, und wir danken Ihnen dafür"; er würde jedesmal vor "und" ein Romma setzen und das "wir" wieder-

holen, damit man ja nicht auf den Ge= danken komme, die Spizenbestimmung, die die Umstellung (die "Inversion") zu "haben wir", "können wir" verursacht, gelte auch für den zweiten Teil. Ganz unmigverständlich ist die Weglassung des "wir", wenn die Spigenbestimmung auch für den zweiten Teil gilt, z. B. in dem Sake: "Wir haben Ihre Sendung erhal= ten und geprüft" oder "Leider können wir Ihren Auffat nicht brauchen und muffen Ihnen deshalb das M ... zurücksenden." (Der Verfasser des Aufsatzes könnte schrei= ben: "Leider konnten Sie meinen Aufsatz nicht brauchen und sandten mir des= halb das M. zurück", weil er in der Tat beides bedauert.) Die streng grammatisch richtige Form wirkt aber umständlich und pedantisch, und da in Wirklichkeit kaum die Gefahr besteht, daß es migverstanden würde und der Sprachgebrauch offenbar die Form angenommen hat (der Sprach-